

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 98 (2004)  
**Heft:** 10

**Rubrik:** Zeichen der Zeit : vom "Empire" zur "Bahnhofstrasse"

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

«Unter dem Begriff «Imperium» verstehen wir die Konzentration von wirtschaftlicher, kultureller, politischer und militärischer Macht, die ein Herrschaftssystem bildet, das von mächtigen Nationen angeführt wird, um ihre eigenen Interessen zu schützen und zu verteidigen.» Der «Bund» von Accra «für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit» benennt mit dieser Definition (Nr. 11) die Hauptursache jener «massiven Bedrohung des Lebens» (Nr. 6), die den christlichen Glauben in seiner «Integrität» in Frage stellt. Wie zur Zeit der Bibel das Imperium Romanum, so gebärdet sich heute das «Empire» als Weltreich, von dem Jesus sagt: «Bei euch soll es nicht so sein» (Mt 20,26). Das Bekenntnis des Reformierten Weltbundes (RWB) ist kein theologischer Traktat, sondern eine prophetische Deutung der Zeichen der Zeit, ausgehend von einer Versammlung, die «eines Sinnes» (Apg 15,25) geworden ist. Das ist ein Grund zur Freude, auch wenn sie nicht von allen geteilt wird, und ein Grund zur Hoffnung, auch wenn die Störmanöver anhalten, die schon im Vorfeld dieser Erklärung zu beobachten waren (vgl. NW 4/04, S. 119f., und 6/04, S. 188ff.).

### Das globale Herrschaftssystem

Ja, es gibt dieses globale Herrschaftssystem, auch wenn es sich der «*herrenlosen Sklaverei*» (Max Weber) des Marktes bedient. Gemäss «Konsens von Washington» heisst sein Ideal «stateless global governance», sich selbst regulierender Weltmarkt. Aber so anarchisch, wie es von seinen neoliberalen Ideologen dargestellt wird, ist dieses System bei weitem nicht. Wer nämlich die Macht hat, zu deregulieren, zu liberalisieren, zu privatisieren, der hat auch die Macht zu einer andern Politik, zur Sicherstellung der Gemeinwohl- und Umweltverträglichkeit des Weltmarktes. Er trägt heute die *Verantwortung* für die sozialen und ökologischen Verwerfungen des globalen Marktes, den er schafft oder duldet.

Willy Spieler

## Vom «Empire» zur «Bahnhofstrasse»

Der RWB hört den *Schrei der Armen*, die immer zahlreicher werden. Nach UNDP sind es 1,3 Mia. Menschen, die mit weniger als einem Dollar pro Tag auskommen müssen. Mehr als 2 Mia. Menschen leben ohne regelmässige Arbeit, ausreichende Ernährung, sauberes Wasser und Schulbildung. Und es sind laut FAO nicht nur 24 000, sondern gegen 100 000 Menschen, die jeden Tag an den Folgen von Armut und Unterernährung sterben. Aber auch die *Zerstörung der Natur* schreitet fort, wie das Accra-Bekenntnis eindrücklich darlegt (Nr. 8).

Je mehr der Markt «entgrenzt» wird, je mehr also *demokratisch unkontrollierte wirtschaftliche Macht* an die Stelle demokratisch kontrollierter politischer Macht tritt, um so fataler entwickelt sich die Globalisierung. Und eben darin besteht das «Empire», dass «die Herren des globalisierten Kapitals» über Leben und Tod von Hunderten von Millionen Menschen entscheiden. «Umgetrieben vom Willen zur Macht, von Gier und vom Rausch ihrer schrankenlosen Befehlsgewalt, verteidigen sie die Privatisierung der Welt mit Zähnen und Klauen. Denn sie verschafft ihnen ausserordentliche Privilegien, zahllose Pfründen und astronomische Privatvermögen», schreibt Jean Ziegler in seinem letzten

---

Buch «Die neuen Herrscher der Welt». Der *Neoliberalismus*, der jede politische und ökonomische Verantwortung an die «unsichtbare Hand» des Götzen Markt delegiert, verschafft diesen «neuen Herrschern» ein gutes Gewissen, einen ideo-logischen Sicherheitsabstand zur Wirklichkeit.

Die 225 grössten Privatvermögen be-laufen sich auf 1000 Mia. Dollar. Das entspricht den Jahreseinkünften der 2,5 Mia. Ärmsten des Planeten oder 40 Prozent der Weltbevölkerung. Noch de-struktiver fällt die Verschleuderung von Ressourcen durch *Krieg und Aufrüstung* ins Gewicht. Die US-Regierung des *George W. Bush* hat im letzten Jahr 400 Mia. Dollar allein für den Gesamthaushalt des Pentagons ausgegeben. Davon entfielen 166 Mia. auf Zusatzkredite, die von der Regierung vor allem für den Irakkrieg verwendet wurden (TA 13.9.04). Wer die Ressourcen hätte, die Armut und den Hunger in der Welt zu bekämpfen, der ist, wenn er nichts unternimmt, für die Armut und den Hunger in der Welt verantwortlich. Und das «monokausal»!

*Ernst Bloch* definierte den Faschismus als «*Kapitalismus plus Mord*». Das Empire verhält sich nach aussen nicht anders (gefährdet allerdings auch nach innen immer mehr «rule of law» und Menschenrechte). Die verbliebene Super-macht fühlt sich erhaben über das Völkerrecht und verhängt ihre Todesurteile nach eigenem Ermessen, ohne Prozess, in einem gnadenlosen «Krieg gegen den Terrorismus», in dem alles erlaubt zu sein scheint. Oder wie es *Thomas Friedman*, Sonderberater der ehemaligen US-Aussenministerin Madeleine Albright, im New York Times Magazine (28.3. 1999) formuliert hat: «Wenn die Globalisierung funktionieren soll, darf sich Amerika nicht davor fürchten, als die unüberwindliche Supermacht zu han-deln, die es in Wirklichkeit ist... Die unsichtbare Hand des Marktes wird ohne sichtbare Faust nicht funktionieren. McDonald's kann nicht expandieren

---

ohne McDonnel Douglas, den Herstel-ler der F-15. Und die sichtbare Faust, die die globale Sicherheit der Technologie von Silicon Valley verbürgt, heisst US-Armee, US-Luftwaffe, US-Kriegsmarine und US-Marinekorps.»

In Accra wurde das «Empire» zu Recht nicht auf die letzte Supermacht beschränkt, sondern um die anderen «mächtigen Nationen» erweitert. Hinzu kämen noch die 200 Multis, die 23 Prozent des Welthandels kontrollieren, darunter die 51 Konzerne, die neben (nur) 49 Staaten zu den 100 grössten Wirtschaftseinheiten der Welt zählen. Auch die *Schweiz*, die politisch ein Zwerp, als «Hehlerin» des globalen Finanzkapitals hingegen eine Grossmacht ist, müsste dazu gehören. Im Jahr 2000 verwahrten hier 375 Banken Privat-vermögen von 3700 Mia. SFR, davon 2056 Mia. von «Ausländern». Der Net-togewinn betrug 19,5 Mia. Es hat mehr als nur «Symbolwert», dass «unsere» beiden Grossbanken den *Wahlkampf des Georg W. Bush* unterstützen. Unter den Top Ten der Bush-Spender rangieren UBS-Manager auf Rang 5 mit 508 750 Dollar, gefolgt von der CS First Boston mit 508 650 Dollar (SoBli 11.4.04)... Das «Empire» ist auch an der Zürcher Bahnhofstrasse.

## «Weltreich»

Das Imperium, das die Gesetze des Marktes mit völkerrechtswidriger Gewalt exekutiert, das sich auch nicht scheut, seiner Strategie den Ersteinsatz von Atomwaffen zugrunde zu legen, hat eine Herrschaft über Leben und Tod aufge-richtet, die *apokalyptische Dimensionen* annimmt, ob wir das nun wahrhaben wollen oder nicht. Ja, das «Empire» über-trifft das Imperium Romanum an Zer-störungskraft und wohl auch an bigotter Verlogenheit. Es ist heute das «Welt-reich», als dessen Antithese und Über-windung der Rabbi von Nazareth das Reich Gottes verkündete. Wie berech-tigt dieser Vergleich ist, hat *Max Keller*

---

im Novemberheft 2003 der Neuen Wege nachgewiesen, und *Roman Berger* konnte im selben Heft zeigen, dass heute auch die US-Konservativen ohne Hemmungen und ohne Anführungszeichen vom *Amerikanischen Imperium* reden.

«Das *Gottesreich* in seinem Gegen-  
satz zum *Weltreich*» ist das grosse The-  
ma, um das *Leonhard Ragaz* in «*Welt-  
reich, Religion und Gottesherrschaft*»  
ringt. Er hat im Kapitalismus «die Welt-  
rechtsform des Mammonismus» am Werk  
gesehen. «Denn» – so Ragaz in seinem  
Bibelwerk – «nichts liegt dem durch den  
Abfall vom Reichtum des Unendlichen  
abgekommenen Geist näher, als seinen  
Drang nach der Absolutheit durch die  
Anhäufung von Besitz zu stillen, durch  
den Besitz, der Macht und Ehre verheisst.  
Darum wird besonders der Mammon der  
große Gegengott». Der «Mammonis-  
mus» treibe denn auch immer «weiter  
zu Imperialismus und Militarismus». Nichts anderes meint das Accra-Be-  
kenntnis mit seiner Warnung gegenüber  
dem «*Imperium*».

«Die Zeichen der Zeit sind alarmie-  
render geworden und müssen gedeutet  
werden. Die tieferen Wurzeln dieser  
massiven Bedrohung des Lebens liegen  
vor allem in einem ungerechten Wirt-  
schaftssystem, das mit politischer und  
militärischer Macht verteidigt und ge-  
schützt wird» (Nr. 6). So spricht nicht  
ein theologischer Traktat, sondern ein  
*prophetisches Wort*. Ragaz sah den  
Unterschied: Wer die Zeichen der Zeit  
zu deuten versuche, der näherte sich der  
Bibel «nicht als Schriftgelehrter», son-  
dern als einer, der sich von der «Bot-  
schaft vom Reiche Gottes und seiner  
Gerechtigkeit für die Erde» ermutigen  
lässe. Der Prophet weiss, was Sache  
Gottes und des Menschen ist. Er *ver-  
wirft* – so Ragaz weiter – «jeden An-  
spruch auf ein wirtschaftliches, politi-  
sches und militärisches *Imperium*, das  
Gottes Herrschaft über das Leben um-  
zustürzen versucht und dessen Handeln  
in Widerspruch zu Gottes gerechter

---

Herrschaft steht». Dazu braucht er kei-  
nen wissenschaftlichen Mitarbeiterstab,  
kein Ethik-Institut und keine akade-  
mische Theologie.

### Wie weiter?

Leider prägt das ökonomische Sein auch  
das kirchliche Bewusstsein. Die wohl  
nicht nur geographische Nähe vom Hir-  
schengraben 7 zur Bahnhofstrasse bringt  
es an den Tag. Das ist zwar keine  
Zwangsläufigkeit, wie gerade propheti-  
sche Stimmen aus reichen Ländern zei-  
gen. Aber das Gegenteil ist wohl die  
Ausnahme. Auch die *Kirchenleitungen  
der Schweiz* haben – von Bern-Jura ab-  
gesehen – bislang wenig dazu beigetra-  
gen, den «Prozess des Bekennens» an-  
gesichts «wirtschaftlicher Ungerechtig-  
keit und ökologischer Zerstörung» zu  
fordern. Und es sieht leider nicht danach  
aus, als würde sich nach «Accra» an  
dieser teils verlegenen, teils bewusst  
obstruktiven *Passivität* etwas ändern.

Im Gegenteil, die Miesmacher vom  
Dienst sind unterwegs und agitieren hart  
an den Grenzen zur Verleumdung gegen  
die Ergebnisse der 24. Generalversamm-  
lung des *RWB*. Dass die abschätzigen  
Äusserungen aus dem *Mitarbeiterstab  
der Zürcher Landeskirche* kommen, er-  
staunt nicht mehr. Schon vor «Accra»  
hat sich der Leiter der Fachstelle Kirche  
und Wirtschaft über den «Flirt» der Er-  
klärung von London-Colney mit dem  
Status confessionis ausgelassen und dem  
*RWB* «ideologisch gefärbte Analysen»,  
gar ein «neues Feindbild» unterstellt.  
Und der Leiter der Abteilung Bildung  
und Gesellschaft, *Matthias Krieg*, fiel  
durch seine Rundumschläge gegen die  
angebliche «Dämonisierung» des globalen  
Marktes auf – und aus der Rolle.

Auch nach «Accra» kann nicht sein,  
was nicht sein darf. Krieg, der als Beob-  
achter an der Generalversammlung des  
*RWB* teilnehmen konnte, lässt an den Er-  
gebnissen keinen guten Faden. «Ich schä-  
me mich der Papiere und der Zustim-  
mung der Delegierten», kommentiert er

---

im Bulletin des SEK (3/04). An der *Synode der Zürcher Landeskirche* vom 21. September hat er der SEK-Delegation zwar das (zweifelhafte) Lob gezollt, dass sie «die Ausrufung eines «status confessionis» verhindert» und dafür den Aktionsplan «Wirtschaftliche Gerechtigkeit und Umweltfragen» durchgebracht habe. Statt nun aber mit dieser (selbstgerechten) Erfolgsbilanz zufrieden zu sein, poltert er drauflos, den Papieren fehle die «Analyse», das «Empire» sei durch keinen «verantwortlichen Politiker der USA» vertreten gewesen, auch nicht durch Gewährspersonen von Weltbank, IWF und WTO. Die Erklärung des Bundes «für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit» sei schlicht «ideologisiert und unbrauchbar». Und: «Den Weltbund, den ich in Accra live erlebt habe, brauchen wir nicht.»

Gemach! Herr Krieg, die Schweizer Delegation hat den RWB-Verantwortlichen zwar eine *Deutschübersetzung* abgerungen, die den Sinn der *verurteilenden Worte* nur noch beschränkt wieder gibt. Aber zu sagen: «es gibt keinen verpflichtenden Bekenntnistext», ist doch etwas vermassen. Wenn das Schwarze die Buchstaben sind und ich lesen kann, steht in Nr. 4: «Heute sind wir bereit, eine Glaubensverpflichtung einzugehen.» Und wenn schon der *Aktionsplan* belobigt wird, dann darf auch in der Zürcher Kirche nicht alles beim alten bleiben. Dann soll sich bitte auch die Fachstelle Kirche und Wirtschaft nicht länger wie eine ideologische Agentur der hiesigen Finanzbourgeoisie gebärden. Dann ist es nicht möglich, die «Steuerhinterziehung» zu bekämpfen (Nr. 2.6 des Aktionsplans) und zugleich das sog. *Bankgeheimnis* zu verteidigen, wie es der Leiter dieser Fachstelle in der «Civitas» (Heft 3/4 2003) versucht hat.

Die «Analysen», die Herr Krieg vermisst, gibt es für jeden aufmerksamen Zeitgenossen. Sie müssen ja nicht gleich von einem Bush-Gehilfen kommen. Es genügt, das Buch von Joseph Stiglitz «Die

Schatten der Globalisierung» zu lesen, und man ist über die «verheerenden Folgen» – so Stiglitz – des Neoliberalismus in den Chefetagen der us-Administration und insbesondere des IWF hinreichend informiert. (Stiglitz war Vorsitzender des Sachverständigenrates unter Präsident Clinton und wurde später Chefökonom der Weltbank.) Auch das «Empire» ist ein fester Befund historischer und soziologischer Analysen. Jean Ziegler hat ihm sein neustes Buch und dem Begriff erst noch ein besonderes Kapitel gewidmet. Doch was soll's, es ist viel einfacher, die globalisierungskritische Bewegung und mit ihr die Texte des RWB zu verunglimpfen, als die eigene Inkompétence einzugehen.

Was M. Krieg an der Schlusserklärung des RWB für «ideologisiert» hält, ist gerade das Prophetische, das für den Kairos dieses Textes und das Charisma der Versammlung spricht. Das Accra-Bekenntnis ist beste Theologie der Befreiung. Für uns liest es sich wie ein *Dokument des Religiösen Sozialismus*. Dass Krieg diesen nicht kennt oder nicht mag, hat er schon in der Publikation «Die Reformierten» durch Nichtbeachtung gezeigt. Aber das gibt ihm noch lange kein Recht, «einen theologischen und intellektuellen Notstand» zu beklagen, zumal er damit nicht auch seinen eigenen meint.

Als unser verstorbener Freund Markus Mattmüller die Texte für die Ökumenische Versammlung «Frieden in Gerechtigkeit» 1989 in Basel gelesen hatte, schrieb er in den *Neuen Wegen* (2/89): «Einem religiösen Sozialisten lacht das Herz im Leibe... Das ist eine – längst fällige – Absage an das rein innerliche Christentum, ein Bekenntnis zum Glauben an das Reich Gottes für diese Erde.» Das gilt noch viel mehr für das Bekenntnis von Accra. Religiös-Soziale sollten sich dieses prophetische Wort nicht madig machen lassen, sondern sich darüber freuen, und es in Kirche(n) und Gesellschaft – gelegen oder ungelegen – bezeugen und vertiefen. •